

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 18. Sonntag nach Trinitatis 2020
über Phil 3,12-21

Pastor Michael Müller

DIE BLICKRICHTUNG EINES CHRISTEN
nach vorn und
nach oben

Predigttext (Phil 3,12-21):

Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Wie viele nun von uns vollkommen sind, die lasst uns so gesinnt sein. Und solltet ihr in einem Stück anders denken, so wird euch Gott auch das offenbaren. Nur, was wir schon erreicht haben, darin lasst uns auch leben.

Folgt mir, liebe Brüder, und seht auf die, die so leben, wie ihr uns zum Vorbild habt. Denn viele leben so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich's auch unter Tränen: Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist der Bauch und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt. Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.

Liebe Brüder und Schwestern in unserem Herrn und Heiland Jesus Christus!

Vorwärts immer, rückwärts nimmer! Für manche ist das vielleicht ein Lebensmotto. Es muss immer vorwärts gehen. Alles, was alt und verstaubt ist, muss irgendwann weg. Alles im Leben muss immer neuer und besser werden – die Autos, die Computer, die Handys. Wer ein älteres Handymodel hat, der wird schnell ausgelacht. Ein fünf Jahre alter Computer, der gilt heute schon als überaltert.

Paulus schreibt an die Philipper:

„Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist“ (Phil 3,13b).

Lebt er auch nach dem Motto ‚Vorwärts immer, rückwärts nimmer!‘? In gewisser Weise schon. Und Paulus will sogar, dass wir auch so denken. Er will uns in Erinnerung rufen, wohin DIE BLICKRICHTUNG EINES CHRISTEN gehen soll - und zwar:

nach vorn und
nach oben

(1.)

DIE BLICKRICHTUNG EINES CHRISTEN geht nach vorn. Paulus sagt von sich:

„Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist“ (Phil 3,13b).

Paulus hat nicht wortwörtlich alles vergessen, was in seinem Leben geschehen ist. In vielen seiner Briefe berichtet er ja aus seinem Leben. Paulus hat aber einige Dinge in seinem Leben hinter sich gelassen. Dinge, die ihm früher unheimlich wichtig waren, die er nun aber *„für Dreck erachtet“* wie er selbst sagt (Phil 3,8). Paulus hat das Pharisäertum hinter sich gelassen. Und er hat sich von dem Gedanken verabschiedet, sich durch gute Werke den Himmel verdient zu haben. Paulus lässt das hinter sich, was ihn nicht näher zu Gott gebracht hat. Er hat nur noch das Ziel vor Augen, was vor ihm liegt. DIE BLICKRICHTUNG des Paulus geht nach vorn. Und er fordert uns auf, es ihm gleichzutun: *„Folgt mir, liebe Brüder“* und natürlich auch liebe Schwestern (Phil 3,17).

Paulus vergleicht den Christen mit einem Sportler:

„Ich vergesse, was dahinten ist ..., und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis“ (Phil 3,14).

Wir kennen die Bilder von Sportlern, etwa von 100-Meter-Sprintern, die hochkonzentriert am Start stehen. Den Blick

starr nach vorn auf die Ziellinie gerichtet. Wer gewinnen will, muss alle Kräfte freisetzen und darf sich durch nichts ablenken lassen.

So verhält sich auch Paulus. Er hat sein Ziel fest ins Auge gefasst. Alles andere hat er ausgeblendet. Er hat nur ein Ziel, nämlich den

„Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus“ (Phil 3,14b).

Dabei weiß Paulus, dass es bei Gott nichts verdienen kann. Er weiß auch, wer die entscheidende Wendung in seinem Leben vollbracht hat:

„Ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin“ (Phil 3,12).

Paulus ist schon längst von Jesus Christus ergriffen. Schon längst hat er ihn mit seinen Heilandshänden umschlossen und aus dem Verderben gerissen. Die Hände, die Christus sich hat durchbohren lassen, die streckt er nun nach uns aus.

Das Ziel, was der Paulus, der gerade in Rom im Gefängnis sitzt, so fest ins Auge gefasst hat, ist der Himmel. Paulus redet von einer *„himmlischen Berufung“*. Das heißt, Gott hat ihn in den Himmel berufen. Und Paulus weiß, dass er nichts mehr tun muss, um dieses Ziel zu erreichen. Christus hat schon alles für ihn getan.

Das ist so, wie wenn eine Mutter die Kinder zum Essen ruft. Wenn es heißt: „Kinder, essen kommen!“ Dann steht das Essen schon dampfend auf dem Tisch. Wenn die Mutter die Kinder ruft, dann müssen die Kinder das Essen nicht erst selbst kochen. Es ist schon längst fertig. Sie müssen bloß noch kommen und essen. Manchmal allerdings sind die Kinder vielleicht so im Spiel vertieft, dass sie gar nicht essen kommen wollen.

Und genau darum geht es Paulus. Er will verhindern, dass wir den Ruf Gottes überhören, weil wir so sehr mit anderen Dingen beschäftigt sind.

Paulus warnt uns hier vor einer echten Gefahr. Er will, dass wir wie ein Sportler den Blick auf die Ziellinie richten und uns durch nichts ablenken lassen. Er warnt uns davor, uns von dieser Welt von unserem Ziel ablenken zu lassen.

Menschen, die das aus dem Blick verloren haben, nennt Paulus „irdisch gesinnt“. Paulus wird ganz traurig, wenn er an solche Menschen denkt:

„Denn viele leben so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, nun aber sage ich’s auch unter Tränen: Sie sind Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist die Verdammnis, ihr Gott ist ihr Bauch und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt“ (Phil 3,18).

Der alte Mensch in uns möchte seinem „Bauch“ nur zu gern nachgeben. Der eigene Bauch kann uns zum Gott werden, wenn wir nur nach eigenen Wünschen und Vorstellungen leben. Wenn wir nur das tun, was uns selbst befriedigt. Und dabei ist nicht nur ans Essen zu denken. *Bauch* steht hier für alles eigensüchtige und sündige Denken und Streben, das betrifft z.B. auch den Bereich der Sexualität.

Und wenn so irdisch gesinnt ist, der gehört zur Welt und wird mit ihr zugrunde gehen. Dem stellt aber Paulus für alle, die durch Christus zum Leben berufen sind, ein wundervolles „*aber*“ entgegen:

„Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel“ (Phil 3,20a).

Und diese herrliche Berufung, dabei zu sein, wenn die goldglänzenden Pforten des himmlischen Jerusalems sich für die Erlösten öffnen werden, lässt uns den Blick weg von den Verlockungen der Sünde richten. DIE BLICKRICHTUNG EINES CHRISTEN geht nach vorn. Die Sünde dürfen wir hinter uns lassen, weil sie uns vergeben ist. Und wenn die Sünde uns wieder und wieder locken will, richten wir den Blick nach vorn auf das Ziel. Und das Ziel ist der Siegespreis. Der Siegespreis, den wir nicht mehr gewinnen müssen. Das gibt uns die Kraft und die Fähig-

keit, die Sünde nun zu lassen. Nicht mehr unser Bauch und die Begierde soll unser Gott sein, sondern Christus, der für uns gesiegt hat.

(2.)

DIE BLICKRICHTUNG EINES CHRISTEN geht nach vorn und sie geht nach oben – nämlich in Richtung unserer ewigen Heimat. Der Herr versichert uns durch seinen Apostel:

„Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel“ (Phil 3,20a).

Gott hat unsere Namen schon in das Einwohnerregister im Himmel eingetragen. Dort, wo er ist, da gehören wir hin. Dort, wo Gott wohnt, sollen auch wir wohnen. Da ist unsere eigentliche Heimat.

Christus hat uns mit seinem Blut das Recht erkaufte, für immer im Himmel bei ihm wohnen zu dürfen. Doch wie sieht es nun aus – unser Bürgerrecht im Himmel? Welche Rechte werden wir dort haben? Was dürfen wir da alles, was können wir da alles?

Gott verrät uns nicht viele Einzelheiten über den Himmel. Es reicht für uns zu wissen, dass wir dorthin gehören und Dank Christus auch dort sein werden. Nur eine Sache sagt uns Paulus hier über den Himmel. Und das ist keine Kleinigkeit:

„Jesus Christus wird unseren nichtigen Leib verwandeln, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leibe“ (Phil 3,21a).

Jesus Christus wird unseren Körper verwandeln. Wir werden im Himmel einen Körper haben, der dem Körper ähnlich ist, den Christus nach seiner Auferstehung hatte. Christus wird uns nach unserer Auferstehung einen Körper geben, der für die Ewigkeit gemacht ist, denn

„Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben“
(1Kor 15,50).

Den Korinthern erklärt Paulus noch etwas genauer, wie unser verwandelter Körper sein wird. Wir werden einen unsterblichen, geistlichen Körper haben – mit Herrlichkeit und Kraft. Mit diesem neuen Körper werden wir nicht mehr krank oder alt werden. Wir werden für immer unsterblich sein.

DIE BLICKRICHTUNG EINES CHRISTEN geht nach oben. Doch wie können wir das im Blick behalten, wo doch jetzt unser Leben ganz anders aussieht? Jeden Tag – und je älter wir werden um so mehr – erleben wir doch wie hilflos und gebrechlich unser jetziger Körper ist! Wie können wir etwas im Blick behalten, was wir doch noch nicht vor Augen haben?!

Paulus sagt:

„Nur, was wir schon erreicht haben, darin lasst uns auch leben“ (Phil 3,16).

Was haben wir denn schon erreicht, Paulus? Eigentlich haben wir doch noch gar nichts erreicht, von dem was Gott uns verspricht! ‚Falsch‘, entgegnet uns Paulus. ‚Wir haben schon alles erreicht! Gott hat uns zum ewigen Leben berufen und das Bürgerrecht im Himmel kann uns niemand wieder wegnehmen! Weil Christus tot war und wieder lebendig geworden ist, gehört uns das ewige Leben ganz sicher!‘

Alles, was Christus erreicht hat, das gehört uns, denn er hat es für uns erkämpft. Und darin sollen wir nun leben. Wir sollen so leben, als ob wir gar nicht mehr in diese Welt gehören. Wir dürfen als solche leben, die sich auf ein neues Leben mit einem neuen Körper freuen. Das ist unsere BLICKRICHTUNG nach oben zum Himmel, von wo wir unseren Jesus erwarten, dass er wiederkommen wird, uns nach Hause in unsere ewige Heimat zu bringen.

Paulus bietet sich und Andere als Vorbilder an:

„Folgt mir, liebe Brüder, und sehr auf die, die so leben, wie ihr uns zum Vorbild habt“ (Phil 3,17).

Gott schenkt seiner Kirche immer wieder Menschen, an denen wir sehen können, wie wir unsere ewige Heimat nicht aus dem Blick verlieren. Da können wir in die Kirchengeschichte schauen und uns viele Gottesmänner und -frauen zum Vorbild nehmen, die ihr Leben als Himmelsbürger in dieser Welt geführt haben. Männer und Frauen, die auch in Notzeiten und Zeiten der Verfolgung das Ziel ihrer himmlischen Berufung nicht aus den Augen verloren haben. Und es geht tatsächlich – Paulus und viele andere Christen haben es uns vorgemacht: Man kann dieses Leben hier bewältigen und dabei trotzdem das Ziel nicht aus den Augen verlieren. Das geht, weil Gott uns zum ewigen Leben berufen hat. Und wenn Gott ruft, dann lohnt es sich, dem Ruf zu folgen.

Amen.

Predigtlied: *Ich bin ein Gast auf Erden* (LG 451,8+9+12-14)

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt:

Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.